

behandelt zuerst die Bauernsöhne, dann die in Hall besonders wichtigen Salzsieder und Handwerker, die regierende Schicht des Stadtadels und der Ratsherren, die Kaufleute, Künstler, Juden, Soldaten, die armen Rand- und Unterschichten, aber auch eine Gruppe, die sonst immer zu kurz kommt: die Frauen. So wird die Haller Geschichte plötzlich plastisch. Die Menschen, die hier lebten und webten, sind nicht mehr bloße Staffage, sondern Akteure. Was dem Buch darüberhinaus großen Wert, ja Quellenwert verleiht, sind die 75 Abbildungen, bisher unveröffentlichte Porträts von Haller Bürgern und Bürgerinnen, meisterhaft reproduziert nach Aufnahmen von Otto Kasper, eine Fundgrube für den Kunst- und Porträthistoriker und den Kostümkundler. Mit diesem Buch ist ein Wunsch in Erfüllung gegangen, der bereits 1974 in diesem Jahrbuch ausgesprochen wurde. *U.*

Kunst und Archäologie im Kreis Schwäbisch Hall. Von Horst Clauß, Hans-Joachim König und Ursula Pfistermeister. Mit 345 Fotos und Zeichnungen. Stuttgart: Theiß 1979. 400 Seiten.

Der informative und handliche Führer ist den im Landkreis Schwäbisch Hall in ansehnlicher Zahl vorhandenen Kunst- und Kulturdenkmalen gewidmet. Neben den berühmten Sehenswürdigkeiten, wie Schwäbisch Hall mit seinem imposanten historischen Stadtbild, Vellberg mit seiner größtenteils noch intakten Stadtbefestigung und der beeindruckenden Anlage des ehemaligen Ritterstifts Korbung, nehmen in dem Buch die Darstellungen der abseits der großen Touristenstraßen liegenden und daher weniger beachteten Kunst- und Kulturschätze einen breiten Raum ein. Die Beschreibung der Denkmale verfaßte Hans-Joachim König. Beiträge von Horst Clauß führen den Interessierten in die Archäologie des hohenlohe-fränkischen Raumes ein und weisen auf Bodendenkmale beiderseits des Limes hin. Hervorragende Aufnahmen der Fotografin Ursula Pfistermeister runden das Werk ab. Das Buch, das ein Personenregister und ein Verzeichnis der Museen im Landkreis mit ihren Öffnungszeiten enthält, kann nicht nur für den historisch interessierten Touristen ein hilfreicher Reisebegleiter sein, sondern auch dem Geschichts- und Heimatfreund als nützliches Nachschlagewerk dienen. *Be.*

Gottlob Jungk: Das Steinsalzbergwerk Wilhelmsglück und die letzte Saline in Hall. (Schriftenreihe des Vereins Alt Hall 7). Schwäbisch Hall 1978. 50 S; 33 Abb; Mit einem Beitrag von Gottlob Jungk über das Steinsalzbergwerk Wilhelmsglück und die letzte Saline in Hall setzt der Verein Alt Hall seine Schriftenreihe fort. Der Verfasser schildert in der gründlichen, reich bilderten Arbeit anschaulich die Geschichte des Bergwerks Wilhelmsglück (1824-1900) und des letzten Jahrhunderts der mehr als tausend Jahre alten Saline zu Schwäbisch Hall (1834-1924) und vermittelt dem interessierten Leser einen guten Einblick in die Entwicklung unseres Raumes in der frühindustriellen Epoche. 1824 erschloß der württembergische Staat das zwei Jahre zuvor entdeckte unterirdische Steinsalzlager bei der Neumühle (G. Michelbach an der Bilz). Als Zulieferbetrieb für die Haller Saline - das verflüssigte Steinsalz wurde hier zur Anreicherung der Sole verwendet - verbesserte Wilhelmsglück die wirtschaftliche Situation der Saline und gab dadurch Anlaß zum Bau einer neuen Salinenanlage vor den Mauern der Gelbinger Vorstadt; die alte Siedeanlage im Haal war veraltet und hätte im Konkurrenzkampf mit den zu Beginn des 19. Jahrhunderts neuentstandenen Salinen Jagstfeld, Wimpfen usw. nicht mehr bestehen können. Aber schon nach 75 Jahren wurde dem Industriebetrieb die schwache Infrastruktur unseres Raumes zum Verhängnis: Verkehrsmäßig günstiger gelegene Bergwerke mit moderneren Förderanlagen lieferten das Steinsalz zu einem billigeren Preis. Wilhelmsglück mußte zur Jahrhundertwende den Betrieb einstellen. Die Haller Saline konnte dank der Erschließung neuer Solequellen bei Tullau trotzdem weiterproduzieren. Aber kaum ein viertel Jahrhundert

später traf sie dasselbe Schicksal wie Wilhelmsglück. Die ungünstige Verkehrslage von Hall und Kostengründe führten im Jahr 1924 zur Auflösung der Saline.

Jungks Kenntnisse des Salinen- und Bergbauwesens beruhen nicht nur auf seiner über 50jährigen Tätigkeit in dieser Branche und auf eingehendem Archivalienstudium, sondern auch auf persönlichen Erlebnissen und Erinnerungen – sein Vater war Obersteiger in der Haller Saline – und aus Gesprächen mit ehemaligen Wilhelmsglück Bergleuten. Be.

R Schwäbisch Hall und Hohenlohe in 24 alten Ansichten mit einer Einführung von S. D. Erbprinz zu Hohenlohe-Waldenburg. Schwäbisch Hall: Gebhard [1979].

24 alte Kupferstiche und Lithographien mit Ansichten von Schwäbisch Hall, Kumburg, Waldenburg, Langenburg, Leofels, Öhringen, Neuenstein, Künzelsau, Ingelfingen, Kirchberg an der Jagst und Weikersheim wählte der Verlag der Buchhandlung Joerg Gebhard aus verschiedenen Privatsammlungen für diese Bildermappe aus. Die Reproduktionen sind auf Büttenpapier mit Kupferstichrandprägung nach alter Manier gedruckt. Die einführenden Worte über „Hall und Hohenlohe“ stammen aus der Feder des Erbprinzen zu Hohenlohe-Waldenburg. Ein kurzer Beitrag „Wie die Abbildungen entstanden“ informiert den interessierten Leser außerdem über die Technik der bei den alten Ansichten angewandten Druckverfahren. Be.

R Gerd Wunder: Kumburg, Limpurg, Hohenlohe. Drei Vorträge. Als Mskr. gedr. (Schwäbisch Hall 1979). 24, 12 und 10 Seiten.

Sehr anschaulich und spannend schildert Gerd Wunder in diesen kurzen Abhandlungen die Geschichte der drei großen Nachbarn der Reichsstadt Hall. Bei aller Erzählkunst aber bleibt er, wie wir es von ihm gewohnt sind, auf dem sicheren Boden der Quellen. Wer sich rasch über Kumburg, Limpurg oder Hohenlohe informieren möchte, tut gut, zu diesem Heft zu greifen. U.

Helmut Maurer: Der Herzog von Schwaben. Grundlagen, Wirkungen und Wesen seiner Herrschaft in ottonischer, salischer und staufischer Zeit. Sigmaringen: Jan Thorbecke 1978. 359 Seiten.

Was bedeutet das Herzogtum im hohen Mittelalter eigentlich genau, oder besser: welche Funktionen übt der Herzog in Schwaben aus (denn für andere Länder fehlen neue Untersuchungen)? Diese Frage beantwortet der Konstanzer Stadtarchivar in dem vorliegenden Buch. Er untersucht die „Vororte“, an denen der Herzog vorzugsweise tätig wird, die Königshöfe und Klöster, die er besucht, die Münzen, die er prägt, die Landtage, die er abhält. Offenbar ist anfangs der Herzog ein Stellvertreter des Königs, sein Amt ein Lehen des Reichs, der Herzog hält enge Verbindung zur Reichskirche und steht an der Spitze des Adels. Aber sein Herrschaftsbereich deckt sich nicht mit dem Stammes- oder Siedlungsgebiet, die (wechselnden) Länder seiner Herrschaft bedeuten zunächst den Geltungsbereich seines Rechtes. Das wird besonders deutlich, wenn 1024 im Wildbann für Ellwangen die Grenze bezeichnet wird, bis zu der die Gesetze der Franken gelten (S. 188). Wie jedes geschichtliche Leben, verändert sich auch das Wesen des Herzogtums mit der Zeit. Das Lehensrecht gewinnt immer mehr Gewicht. Die Teilung des Herzogtums Schwaben zwischen Zähringern und Staufern (1098), die welfische Erbschaft um 1180 verändert das Herzogtum der Staufer: es wird nun zum „Fürstentum“, zum Herrschaftsgebiet des Herzogs, jetzt gehören auch fränkische Gebiete dem Herzog von Schwaben (S. 231), und so kommt das fränkische Hall zu dem Namen Schwäbisch Hall (S. 283).

Maurer hat ein Standardwerk der Landesgeschichte geschaffen, und er versteht es (was heute leider als Ausnahme hervorgehoben werden muß) in klarem Deutsch und spannender Sprache zu schreiben. Wenn es gestattet ist, eine Kleinigkeit anzumerken,